

Der Arzt, dem die Seeleute vertrauen

Dr. Jan-Gerd Hagelstein betreibt die Seemannsambulanz im Krankenhaus Groß Sand und behandelt Schiffsbesatzungen direkt an Bord

SUSANNE RAHLF

WALTERSHOF :: Hat er alles? Dr. Jan-Gerd Hagelstein guckt prüfend in seinen großen gelben Rucksack: Tupper, Desinfektionsspray, Impfstoff, dazu die steril abgepackten Nadeln in einer Blechdose, Stempel und Stempellinsen – alles ist da, was der Allgemeinarzt heute für seinen Hausbesuch braucht. Wobei – Hausbesuch, na ja. Schiffsbesuch trifft es besser.

Dr. Hagelstein hat an diesem Tag einen Termin auf der „Rio Blanco“. Der Containerfrachter der Mittelgröße liegt für einen Tag am Burchardkai in Waltersdorf. Seit dem frühen Morgen sind die Fahrer auf den riesigen Containerbrücken am Kai damit beschäftigt die großen Metallboxen abzuladen und neue ins den Bauch des Schiffes zu versenken. Kräne heben große Maschinenteile in Holzkristen durch die Luft und setzen sie auf dem Frachter vorsichtig ab. Am nächsten Tag wird die „Rio Blanco“ wieder in See stechen und bis zu 7000 Container über England durch das Mittelmeer bis nach Indien und Pakistan schippern. Liegt der Frachter so wie in Hamburg im Hafen, haben die 24 Crewmitglieder zwar nicht frei, aber durchaus mal Zeit, sich um sich selbst zu kümmern.

Weil die Wege im Hafen weit sind, und die Zeit knapp, findet die ärztliche Versorgung oft an Bord statt. Dafür macht sich nun Dr. Hagelstein auf den Weg. Auf der „Rio Blanco“ ist zwar kein Seemann krank, weil aber die Reise in Richtung Indien ansteht, müssen sich einige der Besatzungsmitglieder gegen Polio impfen lassen. „Mit nicht Geimpften dürfte das Schiff die Häfen eventuell gar nicht anfahren“, weiß Dr. Hagelstein. Ginge es nach Afrika, müsste er Impfstoff gegen Gelbfieber oder Cholera in seiner grauen Impfbox dabei haben.

Der Allgemeinmediziner ist im Wilhelmsburger Krankenhaus Groß-Sand angestellt und betreibt dort die Seemannsambulanz. Wer im Wartezimmer Platz nimmt, fühlt sich gleich wohl. Auf den Fensterbänken stehen Wimpel unterschiedlicher Reedereien, ein Modell der Gustav Wasa zielt eine große Glasvitrine. In der Vitrine sitzen gefühlt hunderte Teddybären aller Größen im Matrosenanzug. „Ich ha-

be die mal zu sammeln begonnen, dann hat sich das ein bisschen verselbstständigt“, gesteht Dr. Hagelstein. Zuhause in Fleestedt hat er noch mal so viele von den flauschigen kleinen Bärchen.

Nachdem er seinen Wagen am Burchardkai abgestellt und die nötigen Formalitäten am Kontrollpunkt erledigt hat, bringt ihn ein Bus-Shuttle zu der „Rio Blanco“. Über eine stählerne Gangway steigt der Schiffsarzt nach oben an Bord der „Rio Blanco.“ Angekommen an Deck, wird er begrüßt von Florentino San Buenaventur. Der Philippino arbeitet als zweiter Offizier auf dem Frachter.

Unter anderem ist er auch verantwortlich für den Zustand des Bordhospitals und sorgt dafür, dass alles Nötige da ist und alles funktioniert, sollte pa-

Hagelstein begrüßt ihn per Handschlag und bespricht mit ihm kurz auf Englisch, was nun folgt. Dann zieht er den Impfstoff auf, wünscht ein trockenes „Enjoy it“ und schiebt dem Seemann die Nadel in den Armmuskel. Dann ist schon alles vorbei und Hagelstein greift zu Kugelschreiber und Stempel, um das Ereignis im Impfpass festzuhalten.

Der 57-Jährige macht seinen Job sehr gern, denn er hat einen guten Draht zu Meer und Wellen. Vor seinem Medizinstudium lernte er Schiffsfahrtskaufmann, danach diente er sieben Jahre als Arzt bei der Bundeswehr und betreute rund 700 Mitglieder eines Schnellbootgeschwaders: „Ich habe in meinem Leben viel Wasser kaputt gefahren“, scherzt er. „Dann hab ich meinen Laden aufgemacht“, erzählt er weiter und meint seine Praxis, die er in Wassernähe am Vorsetzen in Hamburg eröffnete. Vor fünf Jahren wurde sie nun angegliedert an das Krankenhaus Groß Sand, im Januar 2015 als eigene Abteilung übernommen.

Früher war er drei- bis viermal pro Woche auf den Schiffen und behandelte die Besatzungen. Notfallversorgung, Impfungen aber auch psychische Erkrankungen waren damals sein tägliches Brot. Heute ist er maximal einmal pro Woche an Bord, meistens impft er. Die Arbeit, die seine Patienten auf den Schiffen leisten, nötigt ihm Respekt ab: „Die Leute haben einen extrem fordernden und stressigen Job“, berichtet der 57-Jährige. Das geht vor allem aufs Gemüt, bei vielen hat er Vereinsamungssymptome festgestellt.

Kein Wunder, auf den bis zu 400 Meter langen Schiffen arbeitet jeder für sich, hinzu kommen Schichtdienst, Heimweh und auch der ständige Wechsel durch die Zeitzonen schlägt aufs Gemüt. „Die Crew sieht sich teilweise nur zu den Mahlzeiten. Auf dem Weg, nach Singapur beispielsweise reisen die Seeleute durch elf Zeitzonen“, erzählt er, während er seine Sachen in den gelben Rucksack packt.

Nach Feierabend schaut er noch mal ganz kurz in der Seemannsmission an den Duckdalben vorbei, und gönnt sich eine Limo. Seine Tochter absolviert hier gerade ein freiwilliges soziales Jahr. Der Papa ist stolz, dass sie sie auch hat – diese Liebe zu Menschen, Meer, Wind und Wellen.



Feierabend: Nach getaner Arbeit auf dem Containerschiff gönnt sich Dr. Jan-Gerd Hagelstein eine Limo in der Seemannsmission Duckdalben HA/Susanne Rahlf (3)

ANZEIGE

Die AOK zahlt's. Ihre auch!

Sie wollen Nachwuchs ohne Sorgen?

Wir bezahlen zusätzliche Früherkennungsuntersuchungen zwischen 7 und 17 Jahren

Gesundheit in besten Händen. www.aok-mitteldeutschland.de

See ein Notfall auftreten. In den Einbauschränken sind Verbandsmaterial und Medikamente trocken und sicher verwahrt, sogar kleinere Operationen könnten durchgeführt werden.

An einer Wand hängt eine lange Liste von Telefonnummern, ganz wichtig ist die der funktionsfähigen Beratung für Seeleute in Cuxhaven, die Tag und Nacht in der Not mit Rat und Tat weiter hilft.

Der zweite Offizier hat die Impfpässe der gesamten Besatzung dabei, Hagelstein geht sie erst einmal durch. Letztendlich stellt sich heraus, dass fünf Männer eine Auffrischung ihrer Polio-Impfung brauchen. Per Funk werden sie ins Hospital bestellt. Auch Alfredo Rieserba ist unter ihnen. Dr.



Dr. Jan-Gerd Hagelstein impft auf der „Rio Blanco“ im Hamburger Hafen den philippinischen Seemann Alfredo Rieserba gegen Polio



Das Wartezimmer ist dekoriert mit Teddybären im Seemannslook

ADOLPHSENS EINSICHTEN

Versöhnung über Gräbern – Arbeiten für den Frieden

1924, sechs Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges fand die sechste Bundestagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Hamburg statt. Im Anschluss daran begab sich die Festgesellschaft zur Gedächtnisfeier in die St.-Michaeliskirche. Im Altarraum hatte man ein Ehrengrab errichtet. Mächtig setzte die Orgel ein, als die Fahnenaktionen der Krieger- und Militärvereine, des Stahlhelms und von vaterländischen Vereinen mit 42 Fahnen zu beiden Seiten des Ehrengrabes aufstellung nahmen. Der Präsident des Volksbundes, Oberpfarrer Siems aus Charlottenburg, sprach von der wundervollen Begeisterung, mit der die jungen Männer in den Krieg zogen – und nicht wiederkamen.

Ein Ehrengrab und 42 Fahnen im Altarraum, Kriegsbegeisterung und Heldenverehrung, alles im Namen Gottes – wie fremd ist uns das heute! Aber es gehört zur Erinnerungskultur, die Wahrheit nicht zu verschweigen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge pflegt schon lange ein anderes Gedenken. Vor 30 Jahren war ich mit dem Volksbund und Offizieren der Bundeswehr in Verdun. An unserem Bus war zu lesen: „Versöhnung über den Gräbern. Reconciliation sur les tombes. Arbeit für den Frieden. Tra-

vail pour la paix“. Jeder von uns ging für sich und still über den Friedhof. Ich wanderte von Grab zu Grab derer, die im Ersten Weltkrieg gefallen waren. Tausende von Gräbern. Nur mit Kreuzen und Namen, Geburts- und Todesdatum. Fast alle jungen Männer nur 19, 20, 21 Jahre alt geworden. Keine Ehrengräber, keine Heldenverehrung. Nur Erschrecken, Fassungslosigkeit, Verstummen.

Jedes Grab in Verdun, auf Kreta, in Russland und in weiteren früheren Feindesländern ist ein Ort der Trauer und der Scham. Jedes Kreuz darauf eine Mahnung zum Widerstand gegen Krieg und Gewalt heute. Zugleich eine Friedens-erklärung gegen alle heutigen Kriegserklärungen. Die Arbeit des Volksbundes erschöpft sich nicht darin, Gräber für gefallene deutsche Soldaten anzulegen, zu pflegen und deren Angehörige dorthin zu begleiten. Das Gedenken bezieht alle Opfer von Kriegen und Gewalt, Flucht und Vertreibung mit ein. Auch die russisch Verfolgten, die Juden und die Roma und Sinti. Die Gestorbenen unter den 20 Millionen Zwangsarbeitern. Damit wir alle das Gedenken an die Getöteten als Verpflichtende Versöhnungsbotschaft in die Welt tragen.

Ein Bild ging um die Welt: Am 22.

September 1984 stehen Helmut Kohl und François Mitterrand Hand in Hand inmitten von vielen Grabkreuzen vor dem Gebeinhaus in Verdun. In dem Haus hatte man nach dem Krieg die Gebeine von 130.000 Toten, die man nicht mehr nach Person und Nationalität unterscheiden konnte, beigesetzt. Mitterrand, der im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland kämpfte, und der Deutsche, der seinen älteren Bruder in diesem Krieg verlor. Sie stehen gemeinsam vor dem mit Fahnen beider Länder bedeckten Sarg. Ein denkwürdiges Zeichen der Versöhnung! Vergleichbar mit dem Kniefall Willy Brandts vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos in Warschau 1970. Versöhnung über den Gräbern und über alle trennenden Grenzen hinweg.

Aber die ewig Gestrigen sind immer noch unter uns. Die Schlussstrich-Forderungen. Die, die Versöhnung für Schwärzerei halten. Die Wahrheitsverdränger und Holocaustleugner. Die, die nicht anerkennen wollen, dass Soldaten sinnlos verheizt wurden, dass der deutsche Vernichtungskrieg in Russland, die damals so genannte Entjudung Deutschlands Verbrechen sind, die wir nicht vergleichen und sind. Mit nichts vergleichbar, nicht zu relativieren und schon gar nicht zu verharmlosen. Zu ihnen gehören Vertreter rechtsextremer Parteien, dumpf-dreiste Nazi-Pa-

rolen-Schreier. Auch einige der Mitglieder, Sympathisanten und Mitläufer von Pegida, dem Verein „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlands“, sind zu nennen. Wer die Ziele dieser Vereinigung liest, kann zum größten Teil zustimmen. Aber Papier ist geduldig.

Die Fremden- und Islamfeindlichkeit, die Hetze und die rassistischen Töne auf den Veranstaltungen – diese Sprache erinnert an die braune Zeit Deutschlands. Das schürt Ängste, nicht nur bei den Juden. Denn gegen einige Pegida-Organisatoren sind Strafverfahren wegen Volksverhetzung anhängig, gegen einen wird wegen geplanter Anschläge auf Flüchtlingsheime ermittelt. Dieser Hass gegen Minderheiten und Fremde, das ist geistige und tatsächliche Brandstiftung. Das ist ein übersteigerter Nationalismus.

Die Botschaft des Volkstrauertages 2015: Versöhnung über den Gräbern. Versöhnung mit ehemaligen Feinden. Versöhnung mit Fremden. Versöhnung ist Arbeit für den Frieden. Frieden kann es nur mit anderen, aber niemals gegen andere geben.

Helge Adolphsen ist emeritierter Hauptpastor der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis. Er lebt in Hausbruch. Seine Kolumne erscheint im Zwei-Wochen-Rhythmus in der Regionalausgabe Harburg&Umland des Hamburger Abendblattes

NACHRICHTEN

BUCHHOLZ

Einschleichen
flüchtet unerkannt

Am Mittwoch gegen 14.20 Uhr kam es in einem Fleischer-Betrieb in der Buchholzer Innenstadt zu einem räuberischen Diebstahl. Der Täter hatte sich in die Betriebsräume geschlichen und Bargeld aus der Jacke eines Firmenmitarbeiters gestohlen. Eine Angestellte, 49, erwischte den Dieb, woraufhin er die Flucht ergriff. Die 49-Jährige versuchte, den Dieb festzuhalten. Als dieser plötzlich zum Schlag ausholte, ließ die Angestellte den Täter jedoch wieder los. Der Mann flüchtete. Die Polizei Buchholz bittet Zeugen, Hinweise zur Tat oder dem Täter unter 04181/28 50 zu melden. (HA)

BORSTEL

Unbekannte rauben
Taxifahrerin aus

Zwei bislang unbekannte Täter haben am Mittwoch einer Taxi-Fahrerin das Portemonnaie geraubt. Die Tat ereignete sich um 18.45 Uhr in der Lüneburger Straße, in Höhe der Volksbank-Filiale. Die Täter hatten zuvor das Taxi dorthin bestellt. Als die Fahrerin ausstieg, drückte sie ein Täter gegen das Fahrzeug, während der andere das Portemonnaie aus dem Taxi entwendete. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise. Zeugen werden gebeten, sich unter 04171/79 60 bei der Polizei in Winsen zu melden. (HA)

GARSTEDT

Kinder als Entdecker,
Eroberer und Aufständische

Der Förderverein Aue-Grund-Schule Garstedt e.V. lädt, in Zusammenarbeit mit der Mobilen Familienbildung des Diakonischen Werkes alle Eltern, Großeltern und Interessierte zu einem Themenabend ein. „Entdecker, Eroberer, Experten und Aufständische – die 6-12 Jährigen!“ heißt das Thema. Am Donnerstag, 19. November, 19.30 Uhr, können Besucher in der Aue Grundschule, Bahnhofstraße 81 in Garstedt, Informationen von Nicole Hauff, Diplom-Sozialpädagogin der Mobilen Familienbildung des Diakonischen Werkes der ev.-luth. Kirchenkreise Hittfeld und Winsen, erhalten und Fragen stellen. (HA)

HOLM-SEPPESEN

Ausstellung zu
Frieden und Reformation

„Frieden und Reformation“ – das sind die Themen einer sehenswerten Ausstellung vom Kunstnetz Jesteburg. Sie ist ab sofort in der Martin-Luther-Kirche in Holm-Seppensen, Weg zur Mühle 5-7 zu bestaunen. Wer die Ausstellung sehen möchte, hat dazu jeweils dienstags und freitags von 9 bis 11 Uhr, donnerstags von 16 bis 18 Uhr, nach den jeweiligen Gottesdiensten oder nach vorheriger Anmeldung unter der Telefonnummer 04187/67 17 die Gelegenheit. (HA)

44-jährige Buchholzerin und ihr Hund bei Unfall schwer verletzt

BUCHHOLZ :: Auf der Bendestorfer Straße zwischen Buchholz und Klecken hat sich am Donnerstag ein Verkehrsunfall ereignet, bei dem eine 44-jährige Autofahrerin und ihr Hund schwer verletzt wurden. Die 44-Jährige war mit ihrem Volvo aus Buchholz in Richtung Klecken unterwegs, als sie in einer scharfen Linkskurve aus bislang ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn abkam. Der Wagen rutschte eine Böschung hinunter. Die Fahrerin

erlitt schwere Verletzungen. Der Hund der Frau zog sich bei dem Unfall Verletzungen an den Hinterläufen zu. Das Tierheim Buchholz kümmerte sich um die tierärztliche Versorgung des Hundes. Am Volvo der Buchholzerin entstand Totalschaden. Ein Abschleppunternehmen übernahm die Bergung des Fahrzeuges aus dem Böschungsbereich. Die Polizei in Buchholz hat die Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen. (HA)

ANZEIGE

AquaCross Training
Sa., 28. Nov., 5. u. 12. Dez.,
jeweils 13-14 Uhr
Dynamisches Intervalltraining
im Flachwasser
40,- € inkl. Eintritt
Bitte anmelden, Tel. 04131 723-0.
Alle Infos: salue.info

Uelzener Str. 1-5
www.salue.info

SALUE! SALZTHERME LÜNEBURG